

Kopie für die Abt. f. Politische Angelegenheiten des EPD, z.K.

" " Handelsabteilung des EVD, z.K.

" " dem Dienst f. technische Zusammenarbeit, EPD, z.K.



an	PD	HN	JM	BK	GE	SZ	3/4
Datum	5/3			43	73	6/3	43
Vind	1/1	1	2m	2	2	2	2
EPD							15
Ref	p. B. 73. Bureau. O.						

den 25. Februar 1963

B.9.12.-K/

Kopie der ersten 6 Seiten
in B. 10. 41. quincie. 1

- Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens in Conakry

Herrn Bundesrat Friedrich T. W a h l e n
Vorsteher des Eidgenössischen Politischen
Departements,

B e r n

Herr Bundesrat,

Am 19. Februar 1963 habe ich Präsident Sekou TOURE mein Beglaubigungsschreiben überreicht (siehe mein Telegramm vom 20. 2. 1963). Anschliessend an die vorgenannte Zeremonie hatte ich Gelegenheit, bei verschiedenen Kabinettsmitgliedern und Botschaftern (Frankreich, BRD, Italien, GB, USA und UdSSR) während meines einwöchigen Aufenthaltes Besuche zu machen. Mit 22 Mitgliedern der Schweizerkolonie habe ich den Kontakt anlässlich eines Abendessens im Hause von Konsul Joss aufgenommen. Gleichzeitig habe ich ein Nachtessen (im Hause von Herrn Joss) für eine Anzahl europäischer Missionschefs, einschliesslich des Jugoslawen, organisiert. Die Anwesenheit des schweizerischen Schiffs CASTANEDA habe ich zu einem Mittagessen an Bord benützt.

Antrittsbesuch bei Präsident Sekou Touré

Meine Antrittsrede richtete ich an den auf einem Sofa sitzenden Präsidenten über ein Mikrophon, welches nach Aussage meiner Kollegen den Wortlaut meiner Ansprache registrierte. Anwesend waren der Aussenminister und der Protokollchef der Präsidentschaft. Bei diesem Anlass überreichte ich S.T. die Charta



- 2 -

der Schweizerischen Landesausstellung 1964 in Luxusausführung. S.T. begnügte sich, meine Ausführungen über verschiedene Themen mit Kopfnicken oder "d'accord" zu quittieren. Nach Abschluss meines Monologes richtete ich einige konkrete Fragen an S.T. Hinsichtlich der Zusammenstösse in Bulgarien mit afrikanischen Studenten erklärte S.T., dass er der bulgarischen Regierung durchaus recht gäbe. Studenten aus Guinea haben die Behörden empfohlen, in Sofia zu bleiben. Wegen der Weigerung der Studenten würden diese andernorts untergebracht. S.T. lobte die Disziplin in kommunistischen Ländern, welche die afrikanischen Studenten nötige, tatsächlich ernsthaft zu studieren, im Gegensatz zu Frankreich, wo die Studenten herumlungern und nichts tun. S.T. streifte die unerwünschte politische Beeinflussung der afrikanischen Studenten in den Oststaaten, welcher Umstand augenscheinlich durch die technischen Vorteile aufgehoben werde. Laut dem französischen Botschafter kehren die afrikanischen Studenten aus Frankreich eher als Kommunisten zurück als aus den Oststaaten, im Unterschied zwischen Theorie und Wirklichkeit. S.T. verurteilt offensichtlich alle organisierten Manifestationen der Studenten, gleich ob im Ausland oder Inland. In der Presse und im Radio von Guinea wurden die Vorgänge in Sofia stillschweigend übergangen.

Zum Abschluss der Audienz überreichte mir Sekou Touré ein Werk "La Révolution guinéenne et le progrès social" mit einer Widmung.

Die beiliegende Zeitungsnotiz gibt eine bewusst verzerrte Wiedergabe meiner Antrittsrede.

Sekou Touré machte auf mich, trotz des rein formellen Charakters der Zeremonie, den Eindruck einer ernsten und starken Persönlichkeit. Der französische Botschafter bezeichnet S.T. als "un véritable homme d'Etat".

- 3 -

Aussenminister Dr. Louis Lansana BEAVOGUI

Trotzdem er mich auf den 18. Februar zum Besuch aufgebeten hatte, war B. zur festgesetzten Stunde und auch später im Aussenministerium nicht erreichbar. Vor der Audienz bei S.T. habe ich mich mit B. unterhalten. Mein Eindruck fand durch die allgemeine Meinung meiner westlichen Kollegen Bestätigung, wonach B. völlig uninteressant ist. Angeblich verdankt er seinen Posten der Gunst, welcher sich seine Frau bei Sekou Touré erfreut. S.T. will abgesehen von seinen rein persönlichen Interessen die Führung des Aussenministeriums direkt in der Hand behalten.

Generalsekretär Alpha Abdoulaye DIALLO

*In der Tat,
Oui comme Schaf!*

Sehr gewandt und kultiviert. Ich erledigte mit ihm einen Zwischenfall bezüglich einer angeblichen Kritik von Konsul Joss gegenüber einem untergeordneten Beamten des Protokolls. Herr Joss wird Ihnen hierüber persönlich berichten. Dieser Vorfall, sowie persönliche Erfahrungen haben mich gelehrt, dass im Verkehr mit afrikanischen Beamten der Bibelspruch "von der andern Wange" beherzigt werden sollte.

Handelsminister N'Famara KEITA

Bemüht sich, die akute Devisenknappheit zu meistern. Langfristige Entwicklungsprojekte bringen erst nach Jahren die dringend benötigten Devisen; während der Zwischenperiode dürfte die Finanzlage äusserst angespannt bleiben. K. macht nicht den Eindruck, als ob er sich über die Abtragung der langfristigen Kredite nennenswerte Sorgen macht.

K. wünscht eine Handelsschule zu gründen und hiezu zwei französischsprechende Experten von der technischen Hilfe der Schweiz zu erhalten. Laut K. könnten Kurse vorderhand in

- 4 -

einem Büro, eventuell auch abends, abgehalten werden. Ich erklärte mich bereit, ein derartiges Begehren an Sie weiterleiten zu wollen, sobald ein konkretes Projekt einschliesslich Lehrsaal, Anzahl der Schüler und Verwaltungsbeamte vorliegen soll. K. liebt wie alle andern Regierungsbeamten das Improvisieren. Ich verhielt mich reserviert.

Baldé Ousmane, Gouverneur der Banque Centrale de la République de Guinée

Ousmane erklärt sich mündlich mit der Entsendung von schweizerischen Bankbeamten für ein Jahr, bei Möglichkeit einer Verlängerung für ein zweites Jahr, unter Einverständnis aller Beteiligten, einverstanden. Garantiert den Experten ein Auto zur dauernden freien Verfügung. Schriftliche Bestätigung zugesagt.

Beim Vize-Gouverneur (Y) (laut Kollegen auf Nebengeleise abgeschoben) habe ich offiziös zu Gunsten von Frau Albrecht, Witwe unseres Honorarkonsuls, in Transferangelegenheit vorgesprochen. Wegen dem akuten Devisenmangel sind die Aussichten sehr ungünstig.

Dr. Saïdou CONTE, Minister für Erziehung

(Botschafter in Moskau und Washington, ehemals links, jetzt angeblich rechtsstehend. Macht ausgezeichneten Eindruck). Verspricht unverzüglich zwei Kandidaten für Universitätsstipendien 1963/64 ausfindig zu machen. Sofern unmöglich, will C. uns zwei guinesische Studenten vorschlagen, die bereits in der Schweiz auf Staatskosten studieren. Diese Kandidaten würden dann später auf Kosten der guinesischen Regierung ersetzt.

- 5 -

Alassane DIOP, Minister für PTT und Information

Spricht sich lobend und anerkennend über die schweizerischen Leistungen auf dem Gebiete der technischen Hilfe aus. Erklärt, fünf Kandidaten für den PTT-Kurs ausgesucht zu haben. Verspricht Angaben sowie ausgefüllte Fragebogen Konsul Joss in den nächsten Tagen über das Aussenministerium zuzustellen. Er bittet, ihm das Ankunftsdatum des schweizerischen Experten acht Tage vorher bekannt zu geben, damit er die fünf Kandidaten in Conakry versammeln kann (zwei befinden sich im Innern des Landes, einer davon bei FRIA). D. dankt für Verlängerung des Journalistenkurses bis August 63 und begrüsst Entsendung der zwei Guinesen Berete und Dramoo nach Strassburg (Unesco).

Ismaël TOURE, Minister für wirtschaftliche Entwicklung

Eingehende Unterredung über die verschiedenen Entwicklungsprojekte sowie Infrastruktur von Guinea. T. legt einen gewissen Optimismus an den Tag und beurteilt begreiflicherweise die Entwicklung auf seinem Arbeitsgebiet zuversichtlich. Ich machte T., sowie die übrigen von mir aufgesuchten Minister durch Uebergabe einer Dokumentation auf die Schweizerische Landesausstellung im Jahre 1964 aufmerksam. Ich empfahl T. einen Besuch, welcher ihm einen erschöpfenden Einblick in die schweizerischen Produktionsgebiete vermitteln würde. T., der die Schweiz zu kennen behauptet, hofft die Ausstellung im nächsten Jahr besuchen zu können.

Dr. Alpha Mamadou DIALLO, Staatssekretär für Information und
Tourismus

Dankt ebenfalls für schweizerische Hilfe (Journalisten-seminar in Conakry und Journalistenkurse in der Schweiz).

Lange Unterhaltung über Touristen- und Verkehrsfragen.

*Naholide!
War 3x bei
uns. Vpl. VA!*

- 6 -

Ich stelle ihm unverbindlich für 1964 die Prüfung der Möglichkeit der Ausbildung von Kandidaten aus Guinea im Hotelfach in Aussicht. D. beabsichtigt, eine Wanderausstellung guinesischer Kunst zu organisieren, welche auch in der Schweiz in den Grosstädten gezeigt werden soll.

Verteidigungsminister Fodéba KEITA (starker Mann in Guinea), sowie andere Kabinettsmitglieder waren teilweise wegen Aufenthalt im Ausland nicht erreichbar.

Aussenpolitische Lage

Die leichte Kursschwenkung von Sekou Touré gegen Westen ist auf die praktischen Erfahrungen von Guinea im Verkehr mit den Oststaaten zurückzuführen. Letztere haben auf technischem, politischem und psychologischem Gebiet grosse Fehler und Ungeschicklichkeiten begangen. Die gegenseitige Enttäuschung dürfte auf beiden Seiten liegen. Laut der Aussage des ungarischen Botschafters gaben sich die Vertreter Guinea's nach dem Abzug der Franzosen bei ihrer Tournee in den Oststaaten als überzeugte Marxisten aus, welche die Zukunft Guinea's mit dem Ostblock verknüpfen wollten. Das Vakuum in Guinea versprach den Oststaaten die Erstellung eines Brückenkopfes für ganz Westafrika. Diese Spekulation erklärt den Umfang und die Ueberdimensionierung verschiedener Projekte (Radiosender, Flugplatzpiste, technische Hochschule für 1600 Studenten, Stadion, Theater, Druckerei etc.). Die Oststaaten sollen in der Zwischenzeit zur Einsicht gekommen sein, dass S.T. und die massgebenden Mitarbeiter weder Marxisten sind, noch solche werden wollen. Aus politischen Gründen sind die Oststaaten genötigt, die Projekte zur Durchführung zu bringen, wobei sie einsehen, dass Guinea den Zahlungs- und Gegenleistungsverpflichtungen nur schleppend wenn überhaupt nachkommen wird.

- 7 -

Die seit 1962 nach dem Westen ausgestreckte Hand von S.T. (die andere bleibt im Ostblock) richtet sich neben den USA und der Bundesrepublik Deutschland neuerdings auch nach Frankreich. Laut Aussage des französischen Botschafters, dessen Optimismus im Oktober 1962 (französische Mission in Conakry) seither leicht gedämpft scheint, haben die Guinesen wegen dem Dezember-Kongress, der Reinigungsaktion in der Verwaltung und andern Sorgen, vor allem Mangel an kompetenten Sachbearbeitern, keine Zeit gefunden "pour se pencher sur les dossiers". Mein französischer Kollege sieht in der Verschleppung keineswegs politische Hintergedanken und rechnet auf eine positive Lösung im Laufe des Jahres. Andere Diplomaten, von der gleichen Hoffnung beseelt, wittern eher eine gewisse Abkühlung gegenüber de Gaulle. S.T. macht die Franzosen für den Mord Olympio's verantwortlich. Ebenfalls bezichtigt man Frankreich eines Druckes auf Senghor bei der Anerkennung der provisorischen Regierung von Togo durch Senegal. Gerüchte über eine bevorstehende Atombombenexplosion in der Sahara oder im Pazifik sind nicht dazu geneigt, das Misstrauen gegenüber Frankreich bzw. de Gaulle aufzuheben. Ein guinesischer Botschafter erklärte einem meiner Kollegen vor wenigen Tagen, dass eine Aussöhnung zwischen Sekou Touré und de Gaulle unmöglich wäre. Es dürfte sich vielmehr um einen psychologischen Komplex handeln, denn die Guinesen wollen unter allen Umständen einer Demütigung durch de Gaulle entgehen.

Sekou Touré ist bemüht, seine Beziehungen zu Houphouët-Boigny zu normalisieren. Je mehr er sich von seinem alten Kampfgenossen Nkrumah abwendet (er verdächtigt Nkrumah der Mithilfe beim Mord Olympio's), desto mehr nähert er sich den französischfreundlichen Staaten Westafrikas, einschliesslich Senghor von Senegal. Diese Annäherung dürfte gegebenenfalls zu einem Brückenschlag mit Frankreich führen. Auf alle Fälle versucht S.T., aus der Isolierung und aus der schlechten Gesellschaft Nkrumah's zu

- 8 -

entkommen. Seit dem Kontakt mit Senegal dürfte S.T. im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung der Beziehungen zwischen Dakar und Bamako bei diesen Gesprächen eingeschaltet zu werden. Gegebenenfalls handelt es sich bei den Gesprächen mit Houphouët-Boigny und Senghor um den Aufbau einer gemeinsamen Front gegenüber Aktionen aus Kreisen unzufriedener Militärs, die aus der französischen bzw. algerischen Armee entlassen wurden.

Aus der leichten Schwenkung nach Westen sollte man jedoch nicht vorzeitig auf einen Anschluss von Guinea an die UAM-Staaten bzw. auf eine Assoziation mit dem Gemeinsamen Markt abstellen. S.T. dürfte weiterhin auf seinem alten Steckenpferd der "völligen Unabhängigkeit von den Kolonialisten" reiten. Dies jedenfalls solange er seinen Wunschtraum der afrikanischen Einigkeit und des afrikanischen Gemeinsamen Marktes nicht zugunsten realistischerer Projekte aufgegeben hat. Dies ist noch ein langer Weg.

Seine politische Reserve gegenüber den Oststaaten, d.h. die Dämpfung der ursprünglichen Begeisterung in den Zeiten höchster Not, soll kürzlich noch durch die Beteuerung von seiten Houphouët-Boigny's verstärkt worden sein, wonach das kürzlich in Abidjan aufgedeckte Komplott auf kommunistische Machenschaften zurückzuführen sei.

Es ist zu verfrüht, um meinerseits ein endgültiges Urteil über das Ausmass der sogenannten Neu-Orientierung des aussenpolitischen Kurses von S.T. zu bilden. Zweifellos will S.T. aus reinem Selbsterhaltungstrieb von keinem der grossen Blocks abhängig sein. Die Erfahrungen mit Frankreich trieben S.T. zunächst in die Arme Moskaus. Die begeisterten Umarmungen durch die Oststaaten dürften S.T. kopfscheu gemacht haben mit dem Erfolg, dass er im Sinne eines leichten "dégagement" Anlehnung in der BRD und in den

- 9 -

USA suchte. Diese Bekehrung zum "non-alignment" löste vor allem in Washington nennenswerte Hilfsaktionen aus. Dank den mit den USA und der BRD gemachten guten Erfahrungen scheint es mir logisch, dass S.T. auch eine Normalisierung seiner Beziehungen mit Frankreich sucht. Man spricht von einer Hassliebe Sekou Touré's gegenüber Frankreich. Es dürfte eine erhebliche Portion von psychologischem Geschick und Takt von seiten der französischen Unterhändler brauchen, um die alten Wunden zu heilen. Man kann sich fragen, ob General de Gaulle das nötige Verständnis und die nötige Geduld für diesen relativ unwichtigen Verhandlungspartner aufbringt.

Innenpolitik

Angeblich beabsichtigt S.T., das Politbüro durch den Einschluss von tüchtigen Technokraten zu verstärken. Dieser Versuch scheiterte anlässlich des Dezember-Kongresses der PDG. Die unfähigen und korrupten Parteibonzen der alten Garde witterten darin einen Versuch Sekou Touré's, ihr Aktionsfeld zu begrenzen. S.T. revanchierte sich für die Abfuhr des Kongresses durch eine prompte und radikale Säuberung sämtlicher Ministerien. Ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit soll S.T. schonungslos unfähige und korrupte Elemente entfernt haben. Einige Minister wurden als Botschafter ins Ausland versetzt, andere auf Nebengeleise abgeschoben (der Vize-Gouverneur der BCRG) und einige sogar auf ihre ursprüngliche Stellung reduziert. Der Minister "de la Jeunesse" ist wieder Hilfslehrer ! Diese Aktion bedeutet für die Betroffenen das Ende Ihrer Luxusvillen, Automobile, Nebeneinnahmen und anderen Annehmlichkeiten. S.T. ist heute Alleinherrscher über das Politbüro und die Regierung. Mitglieder des Politbüros behaupteten mir gegenüber allerdings, dass das Geschick von Guinea auch heute noch ausschliesslich vom Politbüro bestimmt werde. Gute Kenner der innenpolitischen

Lage von Guinea versichern mir jedoch, dass die Mitglieder des Politbüros heute nur noch eine beratende Stimme besitzen. Es erfordert ebenso viel Autorität und Geschick von seiten S.T.'s, damit mit der Zeit aus den Kreisen der Parteibonzen keine Opposition gegen sein Diktat heranwächst.

Die Masse der Landbevölkerung, der es heute eher schlechter gehen soll als "früher", fühlt sich gegenüber der Stadtbevölkerung benachteiligt. Die Bevorzugung gewisser Kreise in Conakry verursacht einen ständig wachsenden Zustrom von Bauern in die Grosstadt. Diesem Anwachsen des unzufriedenen Proletariats in Conakry wurde nunmehr durch ein Dekret der Riegel vorgeschoben, wonach Posten nur von Leuten besetzt werden dürfen, die seit Jahren in der Stadt ansässig sind. Derartige Massnahmen dürften bei der Landbevölkerung die Popularität von S.T. nicht stärken. Man sagt mir, dass die Begeisterung für S.T. nachgelassen habe; die Bevölkerung hätte jedoch den Glauben an ihren Führer nicht verloren. Diese und andere Sorgen sollen aus S.T. einen ernsten Mann gemacht haben, der kein persönliches Opfer scheut, um durch saubere Arbeit aus der Stagnation herauszukommen. Man kann nur hoffen, dass die wenigen ehrlichen und tüchtigen Technokraten ihrem Chef die erwarteten Dienste leisten können und werden. Die Schwierigkeiten sind zweifellos ebenso vielseitig wie zahlreich. Pessimistische Europäer beurteilen die Lage als hoffnungslos. Andere wiederum sehen in der Säuberungsaktion einen Lichtstrahl und wollen ausharren in der Hoffnung auf eine Wendung zum Bessern. Zweifellos kann die einheimische Bevölkerung, welche bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von Fr. 280.- mit wenig auskommen kann, noch einige Jahre durchhalten. Die Wirtschafts- und Finanzhilfe von Ost und West muss mit der Zeit trotz Verschleiss, Unfähigkeit und Korruption Früchte tragen. Man denke an das Beispiel von FRIA,

- 11 -

die 1958 noch nicht existierte und heute 50% der Totalexporte und 30% der staatlichen Deviseneinkünfte erbringt.

Gute Kenner der Lage versichern mir, dass S.T. die Situation völlig beherrscht. Seine Sicherheitsorgane sollen ausgezeichnet ausgebildet sein. S.T. befolgt das Motto "Lieber Vorsicht, als Nachsicht". Die Sicherheitsorgane sollen dem Waffenschmuggel besondere Aufmerksamkeit widmen. Kürzlich wurden Freiheitskämpfer aus Portugiesisch-Guinea, die in Conakry ausgebildet werden, verhaftet, weil sie Waffen unter der Bezeichnung "Sardinen" importiert hatten. Ferner wurden 18 aus der französischen Armee entlassene Guinesen, welche auf dem Flugplatz landeten, wieder ins Ausland abgeschoben. Studenten mit kommunistischen Tendenzen sollen überwacht und entsprechend isoliert werden.

Nach den Vorfällen in Togo, im Jemen und Iraq stellt man sich auch in Westafrika die Frage, ob die Militärs in den einzelnen Staaten zuverlässig sind. Man fürchtet Nachahmung der Vorfälle von Lomé. Es wird in gut unterrichteten Kreisen in Conakry behauptet, dass der Verteidigungsminister Fodéba KEITA, welcher als eine starke Figur in der nächsten Umgebung von S.T. bezeichnet wird, seinem Chef absolut ergeben sei. Das Gleiche wird von seinem Halbbruder Ismaël TOURE gesagt, dem S.T. trotzdem einen tüchtigen Kabinettschef aufgenötigt hat, welcher diesem bei der Ausübung seiner Funktionen mit einigen Sachkenntnissen beistehen soll. Es ist zu hoffen, dass sich meine Kollegen hinsichtlich der Zuverlässigkeit der nächsten Umgebung von S.T. keinen Illusionen hingeben.

Wirtschaftliche Lage

Separat sende ich Ihnen einen kurzen Bericht über die Beziehungen Guinea's zum Ostblock (Einzelheiten erhielt ich von der amerikanischen Botschaft). Wie bereits bemerkt, ist der De-

- 12 -

visenmangel äusserst akut. Trotz allen Vorkehrungen sind Fehldispositionen an der Tagesordnung. Einige Beobachter sehen einer Verschlechterung der Finanzlage entgegen. Andere dagegen beurteilen die Aussichten auf längere Sicht weniger pessimistisch. Da Ost und West nicht geneigt sind, dem Gegener das Feld zu räumen, dürfte sich die prekäre Wirtschafts- und Finanzlage von Guinea vorderhand gerade über Wasser halten. Die Lieferungen von nennenswerten landwirtschaftlichen Ueberschussprodukten aus den USA gestatten grosse Einsparungen an Devisen. Die Bevölkerung soll unter Mangel an Reis und Zucker leiden, welcher durch periodische Hilfsaktionen in letzter Stunde teilweise belegt werde. Es ist zu hoffen, dass die noch schwebenden Verhandlungen mit Harvey und einem europäischen Konsortium zur Ausbeutung der grossen Bauxitvorkommen in Boké demnächst zum Abschluss kommen, damit durch dieses Projekt in den nächsten Jahren die Devisenlage wesentlich verbessert werden kann.

Eine gewisse Dezentralisierung des Handels macht sich bemerkbar. Ausländische Firmen kommen in erhöhtem Masse als Zwischenhändler zum Zug. Die Firma André in Lausanne (ich sprach ausgiebig mit deren Vertreter, Herrn Virag), macht angeblich grosse Geschäfte mit den Regierungsstellen. Der Totalumsatz der Firma André im Verkehr mit Guinea in beiden Richtungen soll sich im Jahre 1962 auf 15 Mio. SFr. belaufen haben. Virag, der Conakry 22 Mal in zwei Jahren besuchte, unterhält ausgezeichnete Beziehungen bis zu Sekou Touré. Zweifellos haben nur diejenigen ausländischen Firmen Aussicht ins Geschäft zu kommen, welche ihre Interessen an Ort und Stelle vertreten. Laut Virag ist es ihm bei dieser Reise gelungen, das Monopol für die Lieferung von Pharmazeutika nach Guinea für das laufende Jahr zu erhalten. Nach seiner Aussage kommen nur ausschliesslich Pharmazeutika aus

- 13 -

der Schweiz in Frage. Die Firma André gewährt kurzfristige Kredite gegen gewisse Sicherungen von seiten der guinesischen Regierung.

Im Hinblick auf die guten Beziehungen der BRD zu Guinea, besonders in der Hoffnung, die Ausbeutung des Boké-Bauxitgebietes den westlichen Aluminiuminteressen zu erschliessen, soll S.T. einer Einladung von Bundespräsident Lübke zu einem Erholungsurlaub in Baden-Baden im März d.J. Folge leisten. Laut einer Aeusserung von Herrn Virag mir gegenüber, soll dieser S.T. nahe gelegt haben, seinen Urlaub in einem neutralen Land, d.h. in der Schweiz, zu verbringen. Der Westen sowie der Osten bemühen sich sichtlich um die Gunst von S.T. zwecks Ausweitung ihrer Geschäftsbeziehungen zu Guinea. Diese Tendenz, die nicht nur politischen Hintergrund hat, beweist, dass man in Geschäftskreisen die zukünftige Entwicklung von Guinea nicht hoffnungslos beurteilt.

Schweizer in Conakry

Bei einem Nachtessen bin ich mit ca. 20 Landsleuten zusammengekommen. Die Experten und Techniker machten einen guten Eindruck. Sie werden in Conakry sehr geschätzt. Alle Landsleute beurteilen die Verhältnisse nüchtern und sachlich. Gewisse Illusionen bei einigen wenigen unter ihnen dürften sich verflüchtigt haben. Der Anschauungsunterricht ist eindeutig. Unter den hiesigen Lebensbedingungen ist ehrlich gestanden ein gewisser Idealismus nötig, um sich bei der Ausübung der Tätigkeit nicht entmutigen zu lassen. Die westlichen Arbeitgeber sind sich der schwierigen Lebensverhältnisse für das Personal in Guinea bewusst und sorgen entsprechend für ihre Leute. Schweizerische Experten - ich

- 14 -

denke an die im Sommer nach Conakry kommenden Bankexperten - verdienen die volle Rückendeckung unserer Behörden. Konsul Joss gibt sich ständig die grösste Mühe und lässt nicht locker. Bei der Untüchtigkeit und Empfindlichkeit der afrikanischen Beamten ist es äusserst schwierig, konkrete Resultate zu erzielen. Unsere Landsleute haben sich hierüber je nach Temperament mir gegenüber freimütig geäussert.

Technische Hilfe

Die eidgenössischen Behörden können mit Genugtuung auf das Geleistete zurückblicken. Zukünftige Anstrengungen in vernünftigen Rahmen empfehlen sich. Hierbei sind wir uns alle bewusst, dass die Mühen und Kosten nicht immer den berechtigten Erwartungen vollauf entsprechen. Dies darf jedoch kein Grund zur Entmutigung sein - im Gegenteil. Dabei sollte man an den mir gegenüber gemachten Ausspruch des Generalsekretärs im Aussenministerium denken, der mir sagte: "dans les rapports avec nous, il faut beaucoup d'indulgence, beaucoup, beaucoup !"

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Beilage:

1 Zeitungsausschnitt

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER :
sig. Guy de Keller

Kopie ging an:

Abt. f. Polit. Ang. des EPD, Bern
Handelsabteilung des EVD, Bern
Dienst f. techn. Zusammenarbeit, EPD.